



Zusammen wachsen

Votum zur Entwicklung der Propsteipfarrei
St. Ludgerus in Essen-Werden



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	03
2	Die Propsteipfarrei St. Ludgerus	05
3	Der Prozess der Pfarreientwicklung	07
4	„Zusammen wachsen“ – das Leitbild	14
5	Die pastoralen Perspektiven	16
6	Die wirtschaftlichen Perspektiven	23
7	Die personellen Perspektiven	33
8	Das Ergebnis	34
9	Die nächsten Schritte	36
10	Das Votum	37



Vorwort

„Gehen Sie einen großen Schritt.“ – der Ratschlag der alten Ordensschwester geht mir nach. Erst vor kurzem ist sie aus dem Mutterhaus in Schuir ins neue Kloster nach Schönebeck gewechselt. Sie gehört zu jener Ordensgemeinschaft innerhalb unserer Pfarrei, die sich aus ihrer vertrauten Heimat verabschiedet hat und in ein neues Haus umgezogen ist. Mich beeindruckt die Entschlossenheit, mit der die Schwestern ihre Entscheidung getroffen haben, und die geistliche Haltung, mit der sie diesen Prozess gestaltet haben. Bei einem ersten Besuch erlebe ich: schon das Foyer wirkt freundlich und einladend, Farbe und Licht prägen die Atmosphäre, alte Erinnerungsstücke haben einen würdigen Platz erhalten und in jedem Winkel ist der Neuanfang mit Händen zu greifen. Tag für Tag versammeln sich die Schwestern zu Gebet und Gottesdienst und genießen die angemessene Größe und die zeitgemäße Gestaltung ihrer Kapelle. Was diese Ordensfrauen in knapp drei Jahren zu Wege brachten, verdient großen Respekt und mag Ansporn sein für die Entwicklung unserer Pfarrei, zu der mir beim Abschied ins Stammbuch geschrieben wurde: „Gehen Sie einen großen Schritt“.



In den vergangenen 10 Jahren sind wir in unserer Pfarrei viele kleine Schritte gegangen. Seit der Neugründung im Jahr 2008 wurden Kontakte zwischen den Gemeinden geknüpft, gemeinsame Aktionen gestartet und verschiedene Veranstaltungen entwickelt. Für dieses Wachstum dürfen wir sehr dankbar sein. Doch wenn wir ehrlich sind, spüren wir längst: kleine Schritte reichen nicht mehr aus. Die gewohnten Wege, den Glauben weiterzugeben, und die Art und Weise, wie sich Gemeinden gebildet und verstanden haben, sind an ihre Grenzen gestoßen. Viel zu oft sind wir damit beschäftigt, vertraute Formen zu retten, als danach zu fragen, wie wir Menschen mit Gott in Verbindung bringen. Gewiss ist es wichtig, etwas von dem zu bewahren, was Gläubigen bisher Halt und Heimat gegeben hat. Aber es ist ebenso erkennbar, dass dies von vielen nicht mehr mitgetragen wird. Wir brauchen ein neues „Zusammen Wachsen“ für unsere Pfarrei.

Daher soll jetzt ein großer Schritt folgen. Ohnehin lassen uns die rückläufige Katholikenzahl, die weniger werdenden Priester und die stetig sinkenden Finanzmittel kaum eine andere Wahl. Aber die Veränderung von Strukturen darf nicht mit der Entwicklung von Pfarreien verwechselt werden. Das Eine ist die nötige Voraussetzung, das Andere ist die entscheidende Zukunftsfrage. Die Weite einer Pfarrei und die Nähe zu den Menschen schließen einander nicht aus. Im Gegenteil: Wenn Gemeinden nicht mehr unter sich bleiben, sondern zu einer größeren Pfarrei zusammen wachsen, können auch Erfahrungen möglich werden, die in den einzelnen Gemeinden so nicht mehr zu finden sind.

1

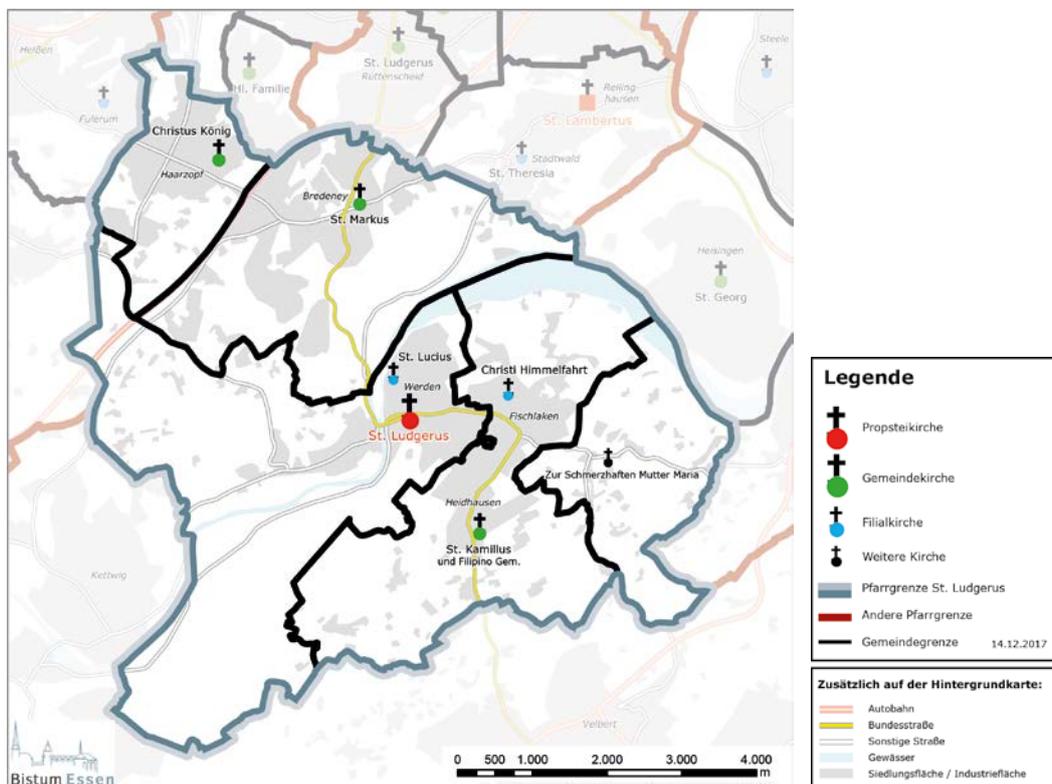
Das vorliegende Votum versucht, genau diesem Anliegen gerecht zu werden. Herzlich danke ich allen, die in Arbeits- und Themengruppen an dessen Entstehung mitgewirkt und in den Gremien dafür Verantwortung übernommen haben. Vielfältige Rückmeldungen und kontroverse Diskussionen haben gezeigt, wie sehr wir im Gewohnten verwurzelt sind und wie schwer es uns oft fällt, neue Wege zu wagen. Für alle nachdenklichen Gespräche und konstruktiven Anregungen möchte ich ausdrücklich danken.

Zugleich lade ich Sie ein, liebe Schwestern und Brüder, den Blick in die Zukunft zu lenken und ihre Kraft und Kreativität einzusetzen, dem gedruckten Votum bis zum Jahr 2030 eine zukunftsfähige Gestalt zu geben – wohl wissend, dass Prognosen erste Perspektiven eröffnen, aber manche Chancen sich erst dann ergeben, wenn der eingeschlagene Weg unter die eigenen Füße gerät.

Lassen Sie uns gemeinsam einen großen Schritt gehen – im Vertrauen auf Gott, der seine Kirche durch die Zeiten führt, und in Nähe zu den Menschen, die er einlädt, ihm zu folgen.

Jürgen Schmidt

Jürgen Schmidt
Propst



Die Propsteipfarrei St. Ludgerus



Die Propsteipfarrei St. Ludgerus gehört bei unterdurchschnittlicher Katholikenzahl zu den flächenmäßig großen Pfarreien des Bistums Essen. Sie umfasst 50,1 km² bei einer Gesamtbevölkerung von 41.322 Einwohnern, von denen 37,9% der katholischen Kirche angehören.

Die Geburtenrate innerhalb des Pfarrgebiets ist eher niedrig. Der Anteil der 20–40-Jährigen liegt deutlich unter dem Bistumsdurchschnitt, der Anteil der 65–85-Jährigen deutlich über dem Bistumsdurchschnitt. In der Sinus-Studie zeigen sich bei der Verteilung der Milieus in den kulturellen und gesellschaftlichen Typologien nur geringe Unterschiede zwischen den Gemeinden. Überall bewegen sie sich in den Kategorien zwischen „konservativ-etabliert“ und „gehoben-bürgerlich“.

Die Propsteipfarrei umfasst die vier Gemeinden Christus König, St. Kamillus, St. Ludgerus und St. Markus. Pfarrkirche ist die Basilika St. Ludgerus, darüber hinaus gibt es fünf weitere Kirchen sowie eine Kapelle: Gemeindekirche St. Kamillus, Filialkirche Christi Himmelfahrt, Gemeindekirche Christus König, Gemeindekirche St. Markus, Filialkirche St. Lucius und Klusenkapelle. In der Gemeindekirche St. Kamillus werden zusätzlich Gottesdienste der Filipino-Personalgemeinde gefeiert. In dieser Aufzählung nicht berücksichtigt ist die Kirche Zur Schmerzhaften Mutter Maria in Werden-Hamm. Diese Kirche ist mit ihren zugehörigen Gebäuden seit der Umstrukturierung im Jahr 2010 bereits als weitere Kirche deklariert und wird vom dortigen Förderverein finanziert. Hinzu kommen die Kapellen in der Ruhrlandklinik, im Krankenhaus St. Josef, im Haus St. Augustinus und in der Stiftung St. Ludgeri, ebenso die Seminarkirche und die Kapellen im Kardinal-Hengsbach-Haus, dem Bischöflichen Tagungszentrum auf der Dahler Höhe. Ferner gehört zum Gebiet der Pfarrei die Kapelle des Jugendhauses St. Altfrid in Kettwig.

Ein Pfarrfriedhof befindet sich neben der Kirche St. Markus.

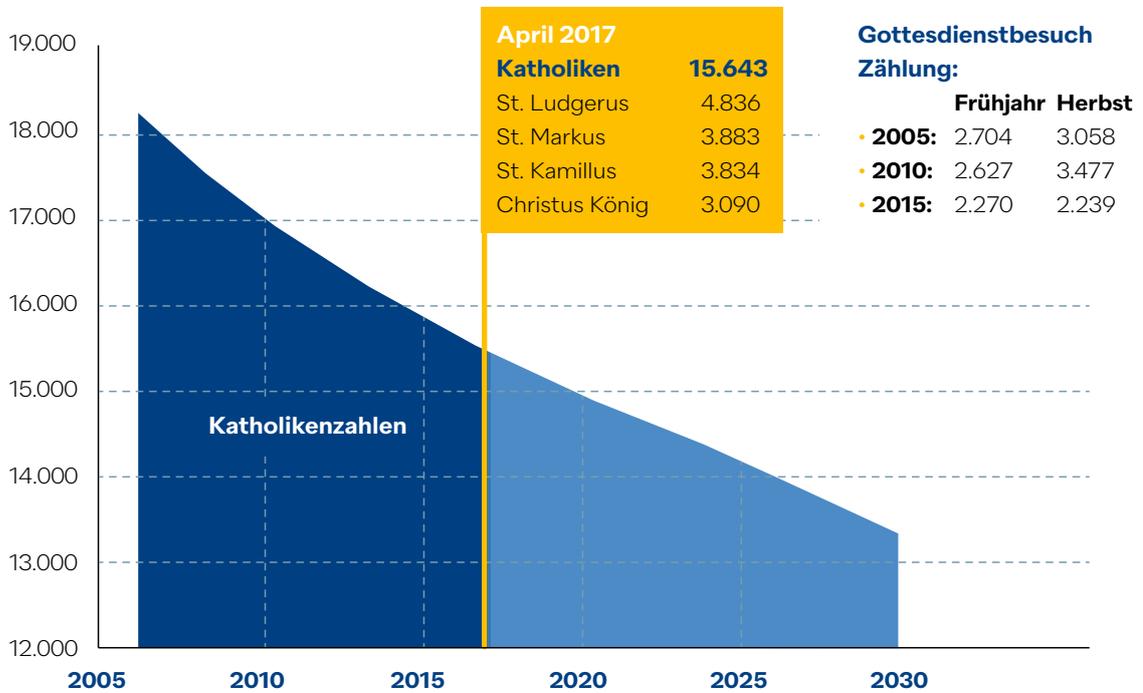
Weiterhin stehen in der Pfarrei insgesamt 8 Gebäude für gemeindliche Treffen, 5 Jugendheime und 4 Büchereien zu Verfügung. Zudem existieren 4 Pfarrhäuser und eine Schatzkammer. Ergänzend dazu gehören der Pfarrei 6 Mietobjekte, die zu Wohnzwecken sowie in einem Fall gewerblich genutzt werden, und eine Vielzahl von Erbpachtgrundstücken.

Auf dem Gebiet der Pfarrei befinden sich 7 Grundschulen, 4 Gymnasien, 1 Förderschule und ebenso die Johannes-Kessels-Akademie und die Folkwang Universität der Künste.

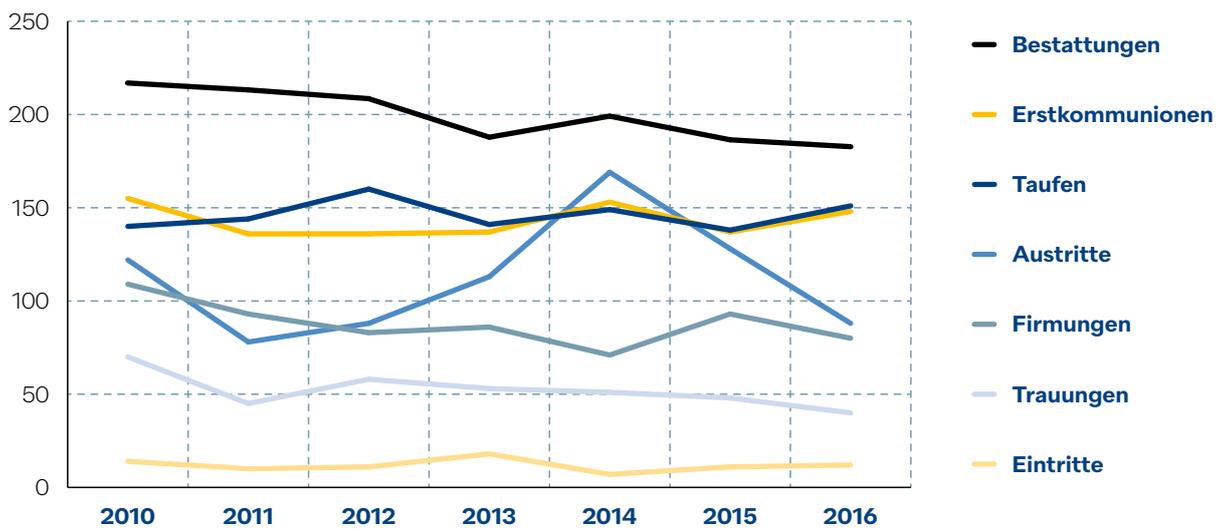
Die Pfarrei St. Ludgerus gehört bei der auf die Katholikenzahl bezogenen Gottesdienstteilnehmerzahl mit insgesamt 14 % zur Spitze des Bistums, auch wenn es zwischen den Gemeinden große Unterschiede gibt. Bezogen auf die Katholikenzahl liegt die Pfarrei St. Ludgerus bei der Zahl der Taufen, Erstkommunionen und Trauungen entweder an oberster Stelle oder erreicht die zweithöchste Quote unter den Pfarreien des Bistums.

2

Entwicklungen



Veränderungen



Der Prozess der Pfarreientwicklung

Nach den diözesanen Vorgaben für den Prozess der Pfarreientwicklung gliederte sich der Verlauf in drei Phasen: Sehen – Urteilen – Handeln. Auf dieser Grundlage ergab sich für die Propsteipfarrei St. Ludgerus die folgende zeitliche und inhaltliche Gestaltung:

Einbindung der Gremien und der gesamten Pfarrei



„Die Pfarrei ist keine hilfällige Struktur; gerade weil sie eine große Formbarkeit besitzt, kann sie ganz verschiedene Formen annehmen, die innere Beweglichkeit und missionarische Kreativität erfordern. Die Pfarrei ist eine kirchliche Präsenz im Territorium, ein Bereich des Hörens des Wortes Gottes, des Dialogs, der Verkündigung, der großherzigen Nächstenliebe, der Anbetung und der liturgischen Feier. Durch all ihre Aktivitäten ermutigt und formt die Pfarrei ihre Mitglieder, damit sie aktiv Handelnde an der Evangelisierung sind.“

Papst Franziskus

3

Einige konkrete Schlaglichter dokumentieren den Gesamtverlauf des Prozesses:

26./27.09.2014	Zukunftswerkstatt „Vielfalt entdecken – Früchte ernten“ rund um die Luciuskirche
07.03.2015	Klausurtag von Pfarrgemeinderat und Gemeinderäten, Kirchenvorstand und Pastoralteam zu den demographischen, wirtschaftlichen und personellen Entwicklungen der Pfarrei und ihrer Gemeinden mit Verantwortlichen des Bischöflichen Generalvikariates (Dezernate Kirchengemeinden, Pastoral und Personal) im Kardinal-Hengsbach-Haus
09./10.04.2016	Information über den Prozess der Pfarreientwicklung und Vorstellung des dazu erstellten Flyers in allen Gottesdiensten der Pfarrei durch Mitglieder der Koordinierungsgruppe und anschließende Möglichkeit zum Gespräch
Juni 2016	Befragung externer Personen aus kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Bereichen
27.08.2016	Baumarkt des Glaubens – kreativ, kompetent, klasse Klausurtag von Pfarrgemeinderat und Gemeinderäten, Kirchenvorstand und Pastoralteam im Bredeneyer Goethe-Gymnasium
04.10.2016	Informationsveranstaltung für die gesamte Pfarrei zum inhaltlichen und zeitlichen Verlauf des Prozesses und zu den Möglichkeiten der Mitarbeit in den verschiedenen Arbeitsgruppen im Gemeindezentrum St. Kamillus
07.02.2017	Themenschwerpunkt Pfarreientwicklung im Gemeinderat von Christus König
08.02.2017	Themenschwerpunkt Pfarreientwicklung im Gemeinderat von St. Ludgerus
23.02.2017	Themenschwerpunkt Pfarreientwicklung im Gemeinderat von St. Kamillus
07.03.2017	Treffen des Kirchenvorstandes mit den Vorständen der Fördervereine in der Pfarrei

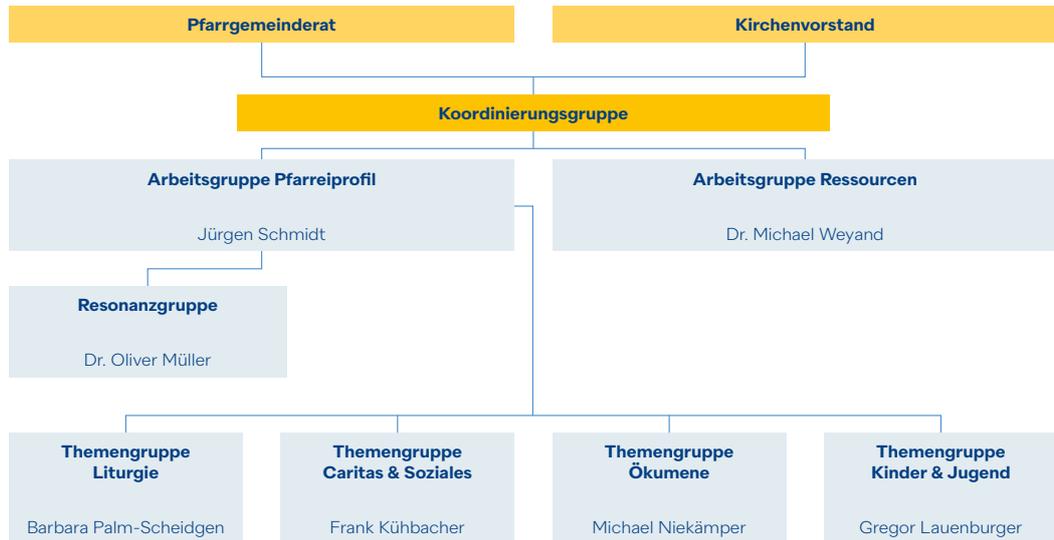
15.03.2017	Themenschwerpunkt Pfarreientwicklung im Pfarrgemeinderat
16.03.2017	Themenschwerpunkt Pfarreientwicklung im Gemeinderat von St. Markus
19.05.2017	Informationsveranstaltung für die gesamte Pfarrei zu den Beratungsständen in den Gruppen und Gremien in der Kirche Christus König in Haarzopf
07.07.2017	Klausurtreffen von Pfarrgemeinderat und Gemeinderäten, Kirchenvorstand und Pastoralteam im Kardinal-Hengsbach-Haus
05.09.2017	Klausurtreffen von Pfarrgemeinderat und Gemeinderäten, Kirchenvorstand und Pastoralteam im Gemeindesaal von St. Markus
18.09.2017	Gemeindeversammlung in Christus König
20.09.2017	Gemeindeversammlung in St. Ludgerus
21.09.2017	Gemeindeversammlung in St. Markus
22.09.2017	Gemeindeversammlung in St. Kamillus
18.11.2017	Klausurtreffen von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand im Kardinal-Hengsbach-Haus
30.11.2017	Verabschiedung des Votums durch den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand im Gemeindesaal von St. Markus

Der Prozess der Pfarreientwicklung wurde von mehr als 120 Frauen und Männern aus allen Gemeinden der Pfarrei in Gremien und Arbeitsgruppen aktiv und engagiert mitgestaltet. Besondere Aufmerksamkeit erhielt die Mitarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in einer eigenen Themengruppe ihre Anliegen sammelten und bei verschiedenen Gelegenheiten ihre Wünsche vortrugen.

3

Prozess

Einbindung der Gremien und der gesamten Pfarrei



In der zentralen Koordinierungsgruppe waren Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam mit jeweils zwei Mitgliedern vertreten.

Koordinierungsgruppe

Pfarrgemeinderat	Elisabeth Dorn-Schwägerl, Maria Hagedorn-Post
Kirchenvorstand	Christian Kromberg, Michael Bremenkamp
Pastoralteam	Propst Jürgen Schmidt, Pater Dr. Jörg Gabriel
Verwaltungsleiter	Martin Rydzeck (bis 30.09.2017), Peter Kaduk (ab 01.10.2017)
Unterstützende Mitglieder	Dr. Dirk Hellrung, Dr. Arndt Scheidgen
Projektassistenz	Heide Haakshorst
Projektbegleitung	Jörg Pfander

Der Gesamtprozess wurde extern begleitet von Jörg Pfander, Projekt M in Münster; für die wirtschaftlichen Fragen war intern Rainer Strehle aus dem Dezernat Kirchengemeinden des Bischöflichen Generalvikariates beteiligt.

Rolf Preiss-Kirtz und Hendrik Ruße von der Koordinierungsstelle für Pfarreiprozesse wurden regelmäßig über den Verlauf des Prozesses informiert. Als Leiter der Hauptabteilung Pastoral und Bildung war Markus Potthoff ein wichtiger Ratgeber und aufmerksamer Gesprächspartner.

Im November 2016 und im Mai 2017 haben Mitglieder der Koordinierungsgruppe an Veranstaltungen des Stadtdekanates Essen teilgenommen und die Beratungsstände der eigenen Pfarrei präsentiert und mit Vertretern anderer Pfarreien ausgetauscht.

Mit der Leitung des KiTa-Zweckverbandes wurde innerhalb der Koordinierungsgruppe frühzeitig über den Bestand und die Perspektiven der vorhandenen Einrichtungen in Bredeney und Fischlaken gesprochen.

Mit den Verantwortlichen des Franz-Sales-Hauses wurden mögliche Kooperationen bei der künftigen Nutzung von Immobilien erörtert, ebenso mit der Leitung des Sozialdienstes Katholischer Frauen in Essen. Ein Kontakt zum Rektor der Folkwang Universität der Künste ist vereinbart. Mit den evangelischen Gemeinden in Haarzopf und Heidhausen wurden erste Gespräche geführt.

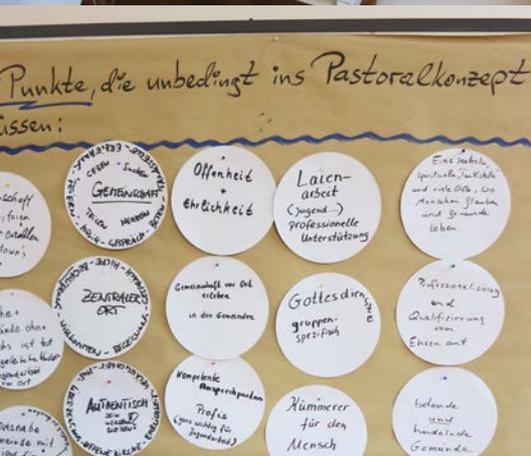
„In einer Zeit, in der die Volkskirche an ihr Ende kommt, müssen Christen zusammenrücken, um sich zu stärken und handlungsfähig zu bleiben. Darum braucht es Strukturen, die Verbundenheit schaffen und Grenzen überwinden.

Wir können in unserer Kirche die großen Herausforderungen der Zukunft nur miteinander, aber nicht neben- oder gar gegeneinander bewältigen. Wir müssen zusammenrücken, das „Kirchturm-Denken“ überwinden und uns darauf besinnen, was Katholizität bedeutet – nämlich gemeinsam Kirche zu sein.“

Generalvikar Klaus Pfeffer

...zwei besondere Highlights





Zukunftswerkstatt „Vielfalt entdecken – Früchte ernten“

Bereits vor dem Start des Prozesses zur Pfarreientwicklung fand am 26. und 27. September 2014 eine Zukunftswerkstatt rund um die Luciuskirche statt. Die Idee dazu wurde bei einer Veranstaltung mit dem Hildesheimer Priester Dr. Christian Hennecke geboren.

Der Ort des Treffens wurde bewusst gewählt: die Luciuskirche im Stadtteil Werden gehört zu den ältesten Pfarrkirchen unseres Land. Sie bildete mit dem angrenzenden Gelände den geeigneten Rahmen für kreatives Nachdenken, inspirierendes Begegnen und innovatives Planen.

Die vier Themenschwerpunkte der Zukunftswerkstatt bildeten eine gute Grundlage für den Start der Pfarreientwicklung: 1. Unsere Gemeinden bilden eine Pfarrei. 2. Die Weitergabe des Glaubens wechselt ihre Formen. 3. In unserer Nähe wachsen die Herausforderungen. 4. Christen versammeln sich zum Fest des Glaubens.

Baumarkt des Glaubens „kreativ, kompetent, klasse“

Zwei Jahre nach der Zukunftswerkstatt versammelten sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderates und der Gemeinderäte, des Kirchenvorstandes und des Pastoralteams im ungewöhnlichen Ambiente der ehemaligen Turnhalle des Goethe-Gymnasiums in Bredeneby und stellten sich einer außergewöhnlichen Aufgabenstellung:

„Stellen Sie sich vor, Sie kommen zum ersten Mal in den Essener Süden und finden alles so vor, wie es am 27. August 2016 ist. Die Infrastruktur, die Bevölkerung, die politischen, kommunalen, regionalen und geografischen Gegebenheiten, die Gesellschaftsstrukturen usw. Alles ist so, wie es heute ist. Nur eines gibt es nicht: es gibt keine kirchlichen Strukturen.“

Die Ergebnisse wurden am Ende des Tages in einer Präsentation priorisiert und in der später entwickelten Wertesammlung mit berücksichtigt. An diesem Tag startete ebenso die Suche nach Mitwirkenden, aus deren Interessen sich die Themengruppen entwickelten.

4

„Zusammen wachsen“ – das Leitbild

Die Propsteipfarrei St. Ludgerus schreibt sich dieses Leitbild auf die Fahne. Das wollen wir: **Zusammen wachsen**. Die Doppeldeutigkeit ist bewusst gewählt. Geläufige Vokabeln im kirchlichen Alltag sind: kleiner werden, abnehmen, aufgeben, schrumpfen, schließen, zumachen, abreißen. Selbstbewusst und etwas provokant setzen wir dagegen: größer werden, zusammenführen, verbinden, verknüpfen, erweitern, aufbauen, Freude gewinnen und Perspektiven entwickeln. Denn: **Wir wachsen – zusammen**. Und das heißt:

Wir wachsen in den Kontakten zu den Menschen im Stadtteil und werden ansprechbar in politischen und gesellschaftlichen Fragen sein.

Wir wachsen in unserem sozialen Engagement und werden glaubwürdig in unserer Sorge um Notleidende aller Art sein.

Wir wachsen im bewussten Leben mit Gott und werden weiter bauen am Reich Gottes in unserer Zeit.

Wir wachsen im Wissen um das Wirken Gottes und werden uns stärken im Austausch über sein Wort.

Wir wachsen im Zusammenführen unserer Gemeinden und werden nachhaltige Veranstaltungen für die Pfarrei initiieren.

Wir wachsen in der Gestaltung gemeinsamer Gottesdienste und werden dazu geeignete Räume bereithalten.

Wir wachsen in der Begegnung der Generationen und werden in der Fläche präsent bleiben.

Wir wachsen im Zeugnis für die Welt und werden die Kontakte zu den christlichen Kirchen ausbauen.



„Wir dürfen die Keime begießen, die schon gepflanzt sind in der Gewissheit, dass sie eine weitere Verheißung von Wachstum in sich tragen. Diese Gewissheit und dieses Gefühl befreien. Sie machen uns fähig, das zu tun, was uns möglich ist. Alles mag unvollkommen sein, aber es ist ein Beginn. Ein Schritt auf dem Weg, eine Gelegenheit für Gottes Gnade.“

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Gott, unser Vater, und Jesus, unser Herr, mögen unsere Schritte zu euch lenken. Euch aber lasse der Herr wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit euer Herz gefestigt wird und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, wenn Jesus, unser Herr, mit allen seinen Heiligen kommt. (1 Thess 3,11–13)

Dieser Segenswunsch, mit dem der Apostel Paulus den ersten Teil seines Schreibens beschließt, umschreibt, was dem Apostel wichtig ist für die Gemeinde: Vertiefung im Glauben und Reife in der Liebe – zueinander und zu allen. Das Leben der Gemeinde soll so beschaffen sein, dass darin jeder Getaufte in seinem Glauben reifen und Frucht bringen kann.

*Hier sind wir, Gott,
als Menschen, die zu deiner Kirche gehören,
vielfältig und einmalig in Einem.
Teile deine Sehnsucht,
deinen Aufbruch und deine Zukunft mit uns.
Nimm uns hinein
in deine Bewegung zu den Menschen.
Lass uns die Zukunft deiner Kirche sehen
und heute damit beginnen.
Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Amen*

Gebet zum Auftakt und im Nachklang der Zukunftswerkstatt 2014

5

Die pastoralen Perspektiven

Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt und des Baumarktes wurden von der Arbeitsgruppe Pfarreiprofil mit den Erträgen der Fragebogenaktion verbunden und zu einer Sammlung von zehn Werten zusammengeführt. Diese Werte verstehen wir als einen Katalog von Möglichkeiten, der unser pastorales Handeln künftig leiten soll.

Zusammen wachsen im Glauben

Wertesammlung aus der Arbeitsgruppe

- I. Wir glauben an Gott.
- II. Wir setzen uns aktiv mit unserem Glauben auseinander – im Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen.
- III. Wir bauen Brücken zwischen persönlichen Lebensgeschichten und kirchlichen Grundvollzügen.
- IV. Wir gestalten unsere Liturgie einladend für jede und jeden.
- V. Wir feiern unsere Gottesdienste in verschiedenen Formen und gemeinsamer Verantwortung von Laien und Priestern.
- VI. Wir begleiten Menschen verschiedener Generationen in ihren vielfältigen Lebensphasen.
- VII. Wir ermöglichen Gemeinschaft auch denen, die nicht zu uns kommen können.
- VIII. Wir bringen uns in soziale Themen ein und bemühen uns solidarisch um neue Perspektiven.
- IX. Wir sind Kirche für die Menschen in den Stadtteilen und suchen Räume und Möglichkeiten der Begegnung.
- X. Wir sind eine offene Gemeinschaft und bieten unseren Glauben anderen Menschen an.

Die zahlreichen Impulse der Themengruppen Liturgie, Ökumene, Caritas und Soziales und Kinder und Jugendarbeit wurden von der Arbeitsgruppe Pfarreiprofil gesammelt und den zehn Werten zugeordnet. So ergeben sich für die pastorale Arbeit in unserer Pfarrei folgende Perspektiven, die neu Interessierten und bereits Engagierten vielfältige Möglichkeiten aufzeigen, die Zukunft der Pfarrei St. Ludgerus mit zu gestalten.

I. Wir glauben an Gott.

Als Pfarrei St. Ludgerus bekennen wir unseren Glauben an die Gegenwart Gottes in unserer Welt. Diesen Glauben möchten wir in unseren gottesdienstlichen Feiern, den unterschiedlichen Zusammenkünften und in unseren Aktivitäten in den Stadtteilen immer wieder neu wachsen lassen. Das tun wir offen und tolerant gegenüber anderen Lebensstilen und Frömmigkeitsformen.

II. Wir setzen uns aktiv mit unserem Glauben auseinander – im Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen.

Wenn wir mit unterschiedlichen spirituellen Angeboten unseren Glauben vertiefen, suchen wir dabei den Kontakt und die Gemeinsamkeit mit unseren evangelischen Mitchristen. Konfessionsübergreifend stärken wir unseren gemeinsamen Glauben, wenn wir uns z. B. über Predigten und die Heilige Schrift austauschen oder geistliche Impulse und Exerzitien planen. In all dem bereichern wir uns gegenseitig mit den Erfahrungen unseres Glaubens. Dabei sind uns junge Menschen und die vielen Familien, die in Konfessionsverbundenheit leben, besonders wichtig.

Wir nutzen verstärkt die personellen und räumlichen Ressourcen in unserer eigenen Pfarrei und in den evangelischen Nachbargemeinden. Die Aktivitäten vor Ort vernetzt und fördert ein/e Beauftragte/r für die Ökumene. Ein eigener Arbeitskreis plant auf der Ebene der Pfarrei ökumenische und interreligiöse Aktionen. Hier wird auch die Anbindung zur Stadtkirche und zum Bistum erfolgen.

In Zukunft wird aber auch der Austausch mit anderen Religionen bedeutungsvoller. Das verbindende Feiern von Festen soll unser Glaubensleben zusätzlich bereichern. Hier bieten die eigenen Festtage genauso Gelegenheit wie die Fest- und Feiertage anderer Religionsgemeinschaften.

5

III. Wir bauen Brücken zwischen persönlichen Lebensgeschichten und kirchlichen Grundvollzügen.

Mit vielfältigen liturgischen Angeboten möchten wir Menschen in ihren aktuellen Lebensbezügen erreichen. So soll unser Glaube als hilfreich und stärkend für den Alltag erfahrbar werden. Was in der Liturgie geschieht, soll in der gelebten Caritas fortgesetzt werden: Haupt- und Ehrenamtliche bieten in der Pfarrei in Lebenskrisen und besonderen Lebenssituationen Hilfe und Begleitung an. Wir denken hier sowohl an neu Zugezogene, aber auch an Eltern nach der Geburt eines Kindes oder an die Unterstützung Trauernder, z. B. in einem ökumenischen Trauercafé. Auch die klassische Form der Haussammlung der Caritas spielt hier eine Rolle, weil sie einen Erstkontakt zu Menschen in sozialer Notlage ermöglicht. Die Art der Angebote orientiert sich am jeweiligen Bedarf der Menschen. Auch hier dürfen Konfession oder Religion nicht relevant sein.

Zur Umsetzung wird ein Arbeitskreis „Caritas und Soziales“ ins Leben gerufen, in dem die bisher am Prozess der Pfarreientwicklung beteiligten Mitarbeitenden der Caritas und weitere interessierte Personen auf dem Pfarreigebiet mitwirken können.

IV. Wir gestalten unsere Liturgie einladend für jede und jeden.

Wir nehmen die wachsende Zahl suchender und kirchenentfremdeter Menschen wahr und ernst. Deshalb werden Gottesdienste für Suchende und Fragende verstärkt unterstützt und erweitert. Wir wollen uns aber auch neueren liturgischen Feiern öffnen, wie z. B. Segensfeiern für Paare, werdende Eltern und Eltern von Neugeborenen. Für kranke, alte und trauernde Menschen bieten wir liturgische Feiern und Rituale wie Krankensalbungs- und Gedenkgottesdienste an.

Gleichzeitig sehen wir, dass viele Menschen sowohl die Verehrung des hl. Ludgerus als auch das kulturelle Interesse an unseren Glaubensorten zum Besuch der Krypta und der Basilika bewegt. Sie suchen auf unterschiedliche Weise die Berührung mit dem Heiligen. Gemeinsam halten wir Ausschau nach Wegen, bewährte Traditionen zu pflegen und alte Formen durch neue Angebote zeitgemäß zu gestalten.

Diese Ideen werden gestärkt durch einen Arbeitskreis Liturgie, der gleichermaßen erprobte und ungewohnte Wege in der Liturgie fördert, den Erfahrungsaustausch in den Gemeinden pflegt und Gottesdienste auf der Ebene der Pfarrei mitgestaltet.

V. Wir feiern unsere Gottesdienste in verschiedenen Formen und gemeinsamer Verantwortung von Laien, Diakonen und Priestern.

Die Eucharistie ist Zentrum, Höhepunkt und Quelle des kirchlichen Lebens. Deshalb ist die Heilige Messe an Sonn- und Feiertagen der zentrale Ort der Versammlung und der Einladung zur tätigen Teilnahme der Gläubigen. Die Feier von Tod und Auferstehung Jesu soll uns in der Pfarrei formen und untereinander einen.

Um möglichst viele Menschen zu erreichen, möchten wir an Sonn- und Feiertagen eine Abendmesse anbieten und dafür die Vorabendmesse auf wenige Standorte beschränken.

Die Gottesdienstordnung wird aktuell angepasst und bei personellen Veränderungen fortgeschrieben, um im Regelfall ohne Vertretungen von außen auszukommen.

Wichtig ist uns das Angebot lebendiger, thematisch und musikalisch besonders gestalteter Familiengottesdienste, die in der Pfarrei sonntags an wechselnden Orten gefeiert werden.

Die Kirchenmusik spielt auch hier eine besondere Rolle; sie trägt auf unterschiedliche Weise durch Konzerte, Chöre und Bands zu einem vielfältigen Leben in unserer Pfarrei bei. Zur Aufgabe eines hauptberuflichen Kirchenmusikers wird verstärkt die Förderung des Engagements von Ehrenamtlichen gehören. Unterstützung wird hier von den Popkantoren unseres Bistums geboten.

Um eine Vielfalt liturgischer Feiern zu ermöglichen, werden Ehrenamtliche für die Leitung von Wortgottesfeiern und von Beerdigungen qualifiziert. Die fachliche und geistliche Begleitung von Lektor(inn)en, Kommunionhelfer(inne)n, Messdiener(inne)n und ehrenamtlichen Küster(inne)n soll sichergestellt werden.

VI. Wir begleiten Menschen verschiedener Generationen in ihren vielfältigen Lebenslagen.

Wichtige pastorale Orte sind unsere Schulen und Kindertagesstätten. Wir begleiten die katholischen Einrichtungen seelsorglich und helfen mit, den guten Kontakt zur Pfarrei zu halten. Die Schulseelsorge sehen wir als wichtigen Bestandteil der Kinder- und Jugendseelsorge. Der Kontakt zu den Schulen ermöglicht uns, auf soziale Projekte der Pfarrei hinzuweisen und Unterstützung zu erhalten.

Die Begleitung der Kommunionkinder und der Firmanden unserer Pfarrei fordert unser intensives Engagement. Um Kirche als bleibende Heimat erfahrbar zu machen, wird nach Angeboten für Kinder und Jugendliche gesucht, die über die Kommunion- und

5

Firmvorbereitung hinausgehen. In diesem Zusammenhang wird das Konzept einer gemeindeübergreifenden Firmvorbereitung weiterentwickelt und die Begleitung aller Katechetinnen und Katecheten verstärkt auf der Ebene der Pfarrei organisiert.

Die christliche Botschaft wird in heutiger Sprache in unseren Gottesdiensten verkündet. Dies geschieht lebensnah, verständlich und leidenschaftlich, u. a. durch veränderte Gottesbilder und unter Einbezug von Frauenbildern. Den besonderen Momenten im Leben der Menschen möchten wir auch mit besonderer Aufmerksamkeit begegnen. Die Spendung von Sakramenten und das Erleben von sakramentalen Feiern haben für viele Christinnen und Christen noch immer einen hohen Stellenwert. Deshalb sehen wir in der sorgfältigen Gestaltung der entsprechenden Feiern eine große Chance, diesen Menschen den Zugang zur Kirche als Raum der Freude und des Trostes, der Hilfe und der Begleitung neu zu öffnen.

VII. Wir ermöglichen Gemeinschaft auch denen, die nicht zu uns kommen.

Gott offenbart sich in der Begegnung mit Menschen. Vielen fällt es aber aus unterschiedlichen Gründen schwer, gemeindliche Räume aufzusuchen. Deshalb wollen wir in Zukunft mit neuer Aufmerksamkeit das Evangelium zu den Menschen bringen und die bereits vorhandenen ehrenamtlichen Dienste bei Hausbesuchen verstärkt und in der Pfarrei vernetzt anbieten. Außerdem werden die im Rahmen der Haussammlung gemachten Erfahrungen ausgetauscht und mit Einrichtungen der Pfarrei oder externen Organisationen kommuniziert.

Begegnung ereignet sich in besonderer Weise im seelsorglichen Engagement in den stationären Einrichtungen wie Krankenhäusern, Altenheimen und Hospizen. Sie wird von Seelsorgern und ehrenamtlichen Kräften in der Krankenhaushilfe und der Pfarr- und Gemeindecaritas gestaltet. Die katholische Krankenhauseelsorge orientiert sich am ökumenischen Miteinander. Sie ist offen für den Austausch mit anderen Religionen und Weltanschauungen. Besonders in der Begegnung mit schwerkranken und sterbenden Menschen erleben wir die Begegnung mit Christus. Ihnen gilt unsere intensive Zuwendung.

Die Frage nach notwendiger Mobilität wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Neue Wege werden im caritativen Engagement nötig sein, etwa durch eine „mobile Caritas“ an belebten Orten wie Wochenmärkten oder Fußgängerzonen. Gleichzeitig werden die in einzelnen Gemeinden bewährten Fahrdienste auf das Gebiet der Pfarrei ausgebaut.

VIII. Wir bringen uns in soziale Themen ein und bemühen uns solidarisch um neue Perspektiven.

Konkret möchten wir zwei „Willkommenscenter“ als Orte sozialer Begegnung an belebten Orten unserer Pfarrei anregen. Dabei ist aber nicht der konkrete Ort entscheidend, sondern die Möglichkeit, die Vielfalt caritativer und sozialer Hilfen in unserer Pfarrei zu entdecken, mit konkreten Ansprechpersonen zu verbinden und deren Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Um für soziale und caritative Themen innerhalb der Pfarrei zu sensibilisieren, werden die regelmäßigen Caritassonntage durch eine entsprechende thematische und inhaltliche Gestaltung neue Aufmerksamkeit finden.

Als ein bedeutungsvolles Thema wird uns auch die Flüchtlingsfrage weiter beschäftigen. Hier intensivieren wir die Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe, vernetzen uns mit den verschiedenen Gruppen im Stadtteil und helfen bei der Vermittlung von Wohnräumen, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen.

IX. Wir sind Kirche für die Menschen in den Stadtteilen und suchen Orte und Möglichkeiten der Begegnung.

Für das liturgische Leben schaffen wir einladende Orte im sozialen Umfeld der Menschen. An jedem Standort stellen wir Räume zur Verfügung, die zum Feiern von Gottesdiensten und das Erleben von Gemeinschaft geeignet sind. So unterschiedlich die Menschen sind, so unterschiedlich können auch unsere liturgischen Angebote sein. Nach der Atmosphäre des jeweiligen Raumes können wir verschiedenartige Angebote schaffen: von klassischen Gottesdiensten in einer großen Gemeinschaft bis hin zur konzentrierten Meditation in einer kleinen Gruppe.

Damit auch sporadische oder spontane Besuche möglich sind, bemühen wir uns, die Türen unserer Gotteshäuser geöffnet zu halten.

5

X. Wir sind eine offene Gemeinschaft und bieten unseren Glauben anderen Menschen an.

Wir sind eine Gemeinschaft der Glaubenden und möchten signalisieren, dass unsere Gemeinschaft für alle Menschen offen ist. Als eine Möglichkeit sehen wir hier einen gemeinsamen Willkommensgruß für Neuzugezogene, der einheitlich für die ganze Pfarrei entwickelt und in gleicher Weise zugestellt wird. In der Liturgie findet sich diese Willkommenskultur wieder.

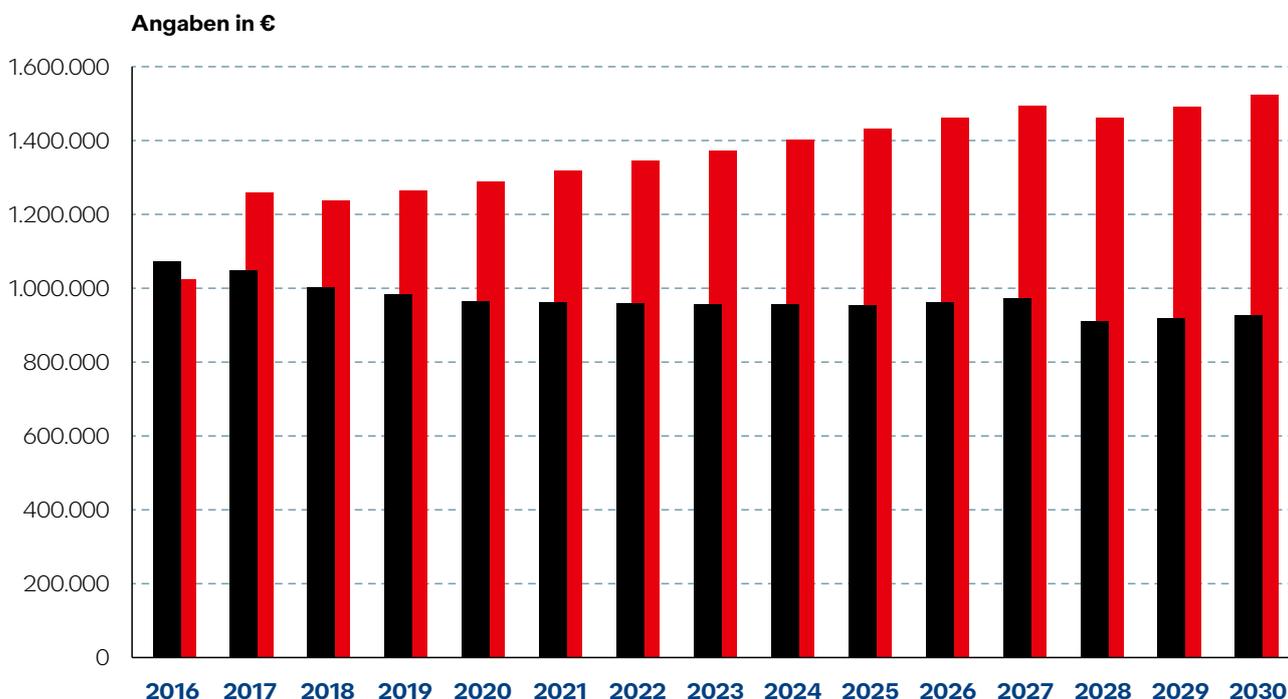
Als Pfarrei erstellen wir ein Konzept für die Nutzung der vielfältigen Kommunikationsmittel. Von einem neuen Logo, einer zeitgemäß gestalteten Homepage und regelmäßigen Pfarrnachrichten für die ganze Pfarrei bis hin zur Ausschilderung von Einrichtungen und der einheitlichen Gestaltung von Publikationen entwickeln wir das äußere mediale Erscheinungsbild unserer Pfarrei neu.

Die wirtschaftlichen Perspektiven

Der Haushalt der Propsteipfarrei St. Ludgerus war bis zum Jahr 2016 ausgeglichen oder schloss mit einem positiven Ergebnis ab. Mit der Umstellung auf die kaufmännische Buchhaltung und der damit notwendigen Ausweisung der Rücklagen für die Instandhaltung der Bauwerke weist der Haushalt ab 2017 eine negative Bilanz aus. Den erwarteten Einnahmen von rd. 1.000.000 € stehen voraussichtlich Ausgaben in Höhe von rd. 1.230.000 € gegenüber.

Allein die Personalkosten umfassen ca. 424.000 €. Dies macht bezogen auf das Einnahmenvolumen einen Anteil von 42,4% aus. Die Aufwendungen für Energie betragen ca. 148.000 € und für die laufende Instandhaltung und Schönheitsreparaturen rd. 114.000 €. Die durchlaufenden Posten an Einnahmen und Ausgaben für die Mietobjekte und Erbpachtgrundstücke haben etwa einen Anteil von 20% am Gesamthaushalt bezogen auf die Einnahmenseite.

Ab 2017 hat die Pfarrei eine negative Haushaltsprognose



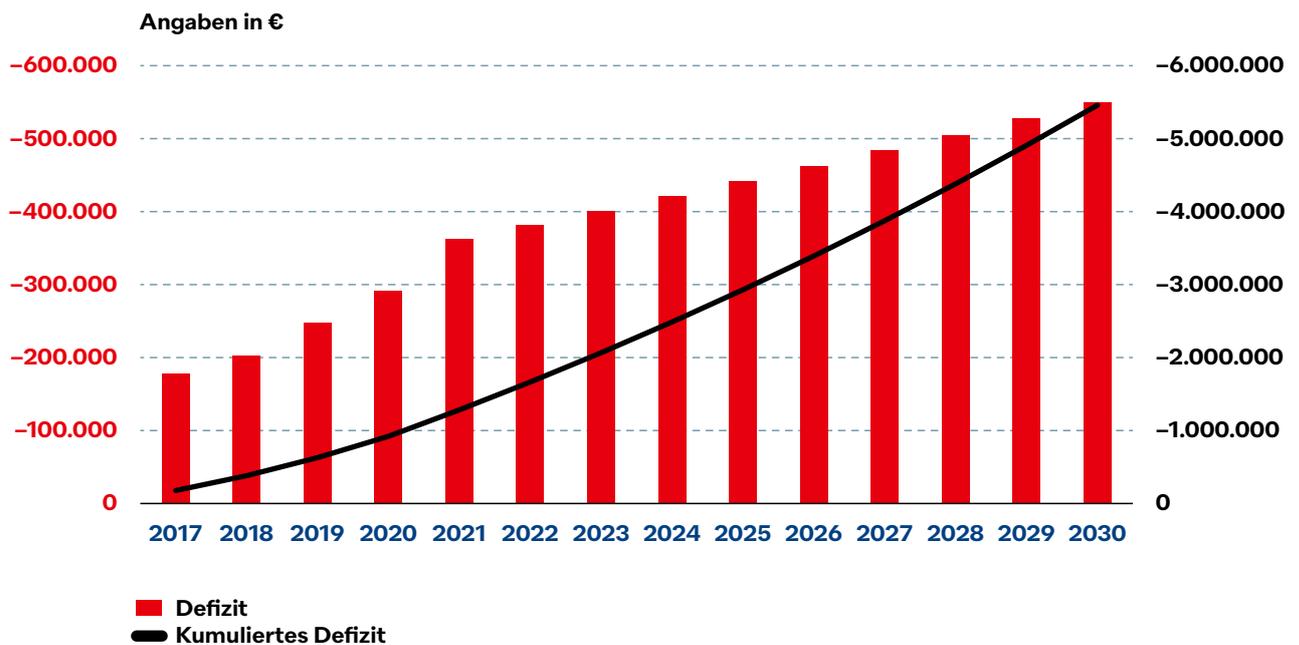
■ **Einnahmen:** Rückgang durch Kürzung bisheriger besonderer Zuschläge (seitens des Bistums)

■ **Ausgaben:** Anstieg vor allem infolge der zusätzlichen Berücksichtigung der Bauvorsorge ab 2017 (ca. 200.000 €)

6

Aufgrund der vom Bischöflichen Generalvikariat vorgenommenen Änderung der so genannten Schlüsselzuweisung, d.h. der Systematik zur Verteilung von Kirchensteuermitteln auf die einzelnen Pfarreien, wird für die Propsteipfarrei St. Ludgerus das daraus resultierende Einnahmenvolumen von derzeit 427.000 € auf nur noch 246.000 € im Jahr 2021 sinken. Gleichzeitig steigen inflationsbedingt die Ausgaben weiter an. Daraus ergibt sich für das Jahr 2021 ein prognostiziertes Haushaltsdefizit von rd. 363.000 €. Unter der Annahme weiterhin unveränderter Rahmenbedingungen würde dieses Defizit bis zum Jahr 2030 auf 550.000 € ansteigen. Über die Jahre aufsummiert hätte die Propsteipfarrei St. Ludgerus im Jahr 2030 ein Defizit in Höhe von rd. 5.500.000 €.

Bis 2030 hätte die Pfarrei ohne Veränderung ein Defizit von 5,5 Mio. €



Die Zahlen verdeutlichen den notwendigen Handlungsdruck zur Reduzierung der Ausgaben über die Aufgabe von Immobilien, den Abbau von Personal oder die Einsparung anderweitiger Kosten. Demgegenüber ist ebenso die Steigerung von Einnahmen oder die Erschließung neuer Geldquellen denkbar. Diese werden jedoch realistisch betrachtet in keinem Umfang ausreichen, um die negative Schere im Pfarreihaushalt schließen zu können.

Personal

Pastorales Personal

Mit 7 Priestern und 2 Diakonen im aktiven Dienst ist das Pastoralteam unserer Pfarrei im Vergleich zu anderen Pfarreien gut besetzt. Doch ohne die Pastöre im besonderen Dienst und die Priester im Ruhestand wäre bereits heute die Feier vieler Gottesdienste nicht mehr möglich.

Auch wenn die Besoldungen der Priester und Diakone den Pfarreihaushalt weder be- noch entlasten, zeigt sich hier eine gravierende Herausforderung für die Zukunft. Die Prognosen des Personaldezernates zeigen an, dass bis zum Jahr 2030 etwa 50% der Diözesanpriester in den Ruhestand gehen werden. Bereits heute sind mehr als die Hälfte über 50 Jahre alt. War im Jahr 1990 ein Priester für 1.800 Katholiken im Einsatz, werden es im Jahr 2030 bereits 5.700 Katholiken sein. Bei einer prognostizierten Katholikenzahl von etwa 13.000 Getauften für das Jahr 2030 zeigt sich die große Reduktion, die unserer Pfarrei bevorstehen wird.

Besondere Bedeutung für das pastorale Leben in der Pfarrei hat die Ordensgemeinschaft der Kamillianer mit ihrer Niederlassung in Heidhausen. Die Pfarrei darf sich glücklich schätzen, die Patres mit ihrem eigenen Charisma in der Gemeinde- und Krankenhausseelsorge aktiv zu erleben. An seinem ältesten Standort in Deutschland ist der Orden eine wichtige Anlaufstelle für Menschen in vielfältigen Lebens- und Notlagen und zugleich ein geschätzter Ort für Gebet und Begegnung.

Mit gleicher Wertschätzung ist die Congregation of Teresian Carmelites zu nennen, unsere indischen Schwestern, die als Kommunität in der Gemeinde St. Ludgerus leben, das Bild im Stadtteil Werden mitprägen und in der Krankenpflege des Krankenhauses St. Josef tätig sind.

Nicht-pastorales Personal

Personal in der Pfarrei

16 Personen (ohne Beschäftigte des „Betreuten Wohnens“)

- 1 Verwaltungsleiter
- 5 Verwaltungssekretärinnen (teilweise auch für den Pfarrfriedhof)
- 2 Organisten
- 3 Küster/Hausmeister
- 2 Reinigungskräfte
- 2 Kräfte für den Betrieb der Schatzkammer
- 1 Projektassistentin Pfarreientwicklung

ca. 8 Beschäftigungsumfänge

davon ca. 2,6 Beschäftigungsumfänge durch Dritte refinanziert (Fördervereine o. ä.)

Personal im sogenannten „Betreuten Wohnen“

6 Mitarbeitende in 3,12 Beschäftigungsumfängen

6

Die künftigen Standorte und die Kategorisierungen von Gebäuden

Die aufgezeigten pastoralen Schwerpunkte und die wirtschaftlichen Perspektiven bilden gemeinsam die Grundlagen für das neue Standortkonzept. Ebenso sind in dieser Planung die Rückmeldungen von Gruppen und Gremien sowie die Anregungen aus den Gemeindeversammlungen einbezogen und gewichtet worden.

Was jedoch im Blick auf eine einzelne Gemeinde bedeutungsvoll erscheint, lässt sich nicht ohne weiteres auf die gesamte Pfarrei übertragen. Wer das Ganze vor Augen hat, wird nicht ohne Kompromisse auskommen und muss auch schmerzhaft Entscheidungen riskieren.

In Zeiten gestiegener Mobilität wird nicht jedes Angebot an seinem bisherigen Standort bleiben können. Renovierungsbedürftige und vergleichsweise weniger frequentierte Objekte sollen zugunsten gepflegter und stärker genutzter Objekte zurückstehen. Umbauten eröffnen zudem ungewohnte Möglichkeiten und Neubauten signalisieren Aufbruch.

Zur Darstellung der zukünftigen Veränderungen sind gemäß den Vorgaben des Bistums alle Gebäude in die folgenden fünf Kategorien einzustufen:

**A Das Gebäude bleibt in vollem Umfang erhalten.
Es steht auf absehbare Zeit nicht zur Disposition.
Bauliche Investitionen, auch über den bloßen
Erhaltungsbedarf hinaus, sind möglich.**

**B Das Gebäude wird befristet weiter genutzt,
aber ohne Vorsorge für Großreparaturen.
Eine Standortzusage über 10 Jahre hinaus ist nicht möglich.
Bis zur endgültigen Entscheidung über das Gebäude erfolgen
lediglich Substanz erhaltende bauliche Maßnahmen.**

**C1 Das Gebäude wird durch Dritte weiterbetrieben.
Grundsätzlich werden über die Erfüllung der Verkehrs-
sicherheitspflichten hinaus nur noch Instandhaltungs-
maßnahmen in geringem Umfang durchgeführt.**

**C2 Das Gebäude soll aufgegeben werden.
Über die Erfüllung der Verkehrssicherheitspflichten
hinaus werden keine Maßnahmen mehr durchgeführt.**

X Das Gebäude ist aufgegeben.

Für die Propsteipfarrei St. Ludgerus ergeben sich daraus die folgenden Optionen:

Die Pfarrei bleibt in der Fläche präsent – unter dieser Maxime hat die Arbeitsgruppe Ressourcen ihre Aufgabe gesehen und umgesetzt. Trotz der veränderten Bedingungen soll an den bisherigen Standorten kirchliches Leben angesiedelt und erkennbar bleiben.

I. Gemeinden St. Ludgerus und St. Markus

Zukünftig soll die Pfarrei über zwei langfristig zu erhaltende Kirchenstandorte in Bredeneu und Werden verfügen, in die baulich investiert wird und die personell versorgt werden.

Somit bleiben die folgenden Gebäude in ihrer jetzigen Form bestehen bzw. erhalten einen neuen Zuschnitt und werden der **Kategorie A** zugeordnet:

- **Pfarrkirche St. Ludgerus**
Die Basilika unterliegt als Patronatskirche der Zuständigkeit des Landes Nordrhein-Westfalen. Seitens der Pfarrei werden die Bewirtschaftungskosten getragen, für die Instandhaltung entstehen keine Aufwendungen.
- **Filialkirche St. Lucius**
Die denkmalgeschützte romanische Kirche gilt als eine der ältesten Pfarrkirchen nördlich der Alpen. Für deren Renovierung sollen u. a. öffentliche Fördermittel beantragt werden.
- **Gemeindekirche St. Markus**
Hier sind ein Umbau und eine Sanierung des bestehenden Gebäudes vorgesehen, alternativ wird ein Neubau des Gebäudes geprüft.

Die Gemeinde **St. Ludgerus** liegt in der Mitte der Pfarrei. Deren Basilika ist die Pfarrkirche; aufgrund ihrer Lage und Größe ist diese Kirche der zentrale Versammlungsort für besondere liturgische Feiern aller Gemeinden. Zugleich bildet sie als ehemalige Klosterkirche mit ihrer Krypta und der Grablege des heiligen Ludgerus einen Zielort zahlreicher Besucherinnen und Besucher. Hier liegen noch viele ungenutzte Chancen für neue pastorale Aufgabenfelder.

6

Für die Gemeinde St. Ludgerus ergeben sich nach der vorgesehenen Vermietung des Ludgerushauses daher folgende Optionen:

Mit dem Umbau der „Domstuben“ an der Brückstraße werden nahe gelegene Nutzungsmöglichkeiten für die Gemeinde und Pfarrei, gastronomische Angebote für Besucherinnen und Besucher und gastfreundliche Räume für Pilger und Pilgergruppen verbunden. Durch die mögliche Verbindung mit einem Sozialprojekt erhalte die Einrichtung eine besondere Aufmerksamkeit.

Alternativ:

Durch den Erhalt bestehender Räume an der Luciuskirche bzw. durch Um- oder Anbauten vorhandener Gebäude werden Begegnungsräume für die Gemeinde geschaffen. Dabei soll die Bücherei vor Ort bleiben.

Weiterhin:

Für die bewährte Einrichtung des „Betreuten Wohnens“ ist perspektivisch ein neuer Träger zu prüfen, der den Erhalt und den Standort langfristig sichern kann.

Kennzeichen der Gemeinde **St. Markus** sind das bunte und vielfältige Engagement der Generationen, die zahlreichen kirchenmusikalischen Angebote und die hohe Zahl von Mitfeiernden der Gottesdienste. Dem Kirchengebäude kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Zugleich bedarf das gesamte Raumangebot einer stetigen Anpassung und einer zeitgemäßen Gestaltung.

Für die Gemeinde St. Markus ergeben sich daher die folgenden Optionen:

Die vorhandenen und mit der Kirche baulich verbundenen Gemeinderäume werden im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten saniert bzw. umgebaut.

Alternativ:

In Kombination mit der Kindertagesstätte wird der Neubau eines barrierefreien und einladend gestalteten Gemeindezentrums unter möglicher Aufgabe der Wohnhäuser an der Frankenstraße errichtet.

II. Gemeinden St. Kamillus und Christus König

In Ergänzung zu den beiden großen und langfristig zu erhaltenden Standorten in St. Ludgerus und St. Markus sollen zunächst zwei kleinere Gemeindestandorte in St. Kamillus und Christus König vorgesehen bleiben.

Für die vorhandenen Gebäude sind befristet nur noch Substanz erhaltende Maßnahmen vorgesehen. Diese werden daher in die **Kategorie B** eingestuft.

Die Ordensgemeinschaft der Kamillianer genießt mit ihrer langen Geschichte und ihrem vielfältigen Einsatz in der Gemeinde St. Kamillus und in der Pfarrei St. Ludgerus ein hohes Ansehen. Gemeinsames Ziel soll es daher sein, den Standort und die Stabilität der Ordensgemeinschaft zu sichern.

Für die Kirche St. Kamillus ergibt sich daher die Option:

Die Kirche bleibt als Bestandteil eines Zentrums der Ordensgemeinschaft erhalten – mit neuer Regelung zur Übernahme der Instandhaltungskosten.

Der Standort Christi Himmelfahrt zeichnet sich aus durch ein großes Engagement von zahlreichen Ehrenamtlichen und vielen pastoralen Initiativen und liturgischen Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Familien. Diese Angebote sollen bewahrt und weitergeführt werden. Gleichwohl muss bedacht werden, dass einzelne Immobilien aufgegeben werden müssen, um andere behalten oder neu bauen zu können.

Daraus ergeben sich folgende Optionen:

Die bereits bestehenden Kontakte zur evangelischen Jona-Gemeinde werden ausgebaut; eine gemeinsame Nutzung des dortigen Kirchengebäudes und der dazu gehörenden bzw. neu zu schaffenden Gemeinderäume wird geprüft.

Alternativ:

Auf dem Gelände von Christi Himmelfahrt wird eine neue Kindertagesstätte gebaut, die mit multifunktional nutzbaren Versammlungsräumen für die Gemeinde verbunden ist. Dabei ist ein angemessener Raum einzuplanen, der weiterhin die Möglichkeit zur Feier von Gottesdiensten bietet.

Weiterhin:

In beiden Optionen soll die in der Gemeinde bereits bestehende Bücherei berücksichtigt werden.

6

Für die Kirche Christus König ergeben sich daher diese Optionen:

Das Kirchengebäude bleibt bestehen, soll für Gottesdienste weiter genutzt und eingebunden werden in ein generationenübergreifendes oder anderweitig sozial ausgerichtetes Wohnprojekt im Tommesweg.

Alternativ:

Das Kirchengebäude wird aufgegeben und ggf. einer neuen Verwendung zugeführt. Die gemeinsame Nutzung der evangelischen Kirche an der Raadter Straße, im Zentrum des Stadtteils Haarzopf und im Schnittpunkt der Gemeinde Christus König und der ehemaligen Gemeinde St. Maria Königin, wird geprüft.

Weiterhin:

Bei diesen zwei Optionen ist der Verbleib der derzeit in das Kirchengebäude integrierten Bücherei noch zu klären.

Aufgrund der getroffenen Entscheidung zur Schließung der Kirche St. Maria Königin im Dezember 2012 waren die Planungen für den Stadtteil Haarzopf von besonderer Sensibilität und ausdrücklicher Rücksichtnahme geprägt.

III. Standorte für Kinder- und Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit wird künftig in Haarzopf und Fischlaken zwei starke Standorte erhalten. Somit bleiben hierfür die folgenden Gebäude einschließlich notwendiger Freiflächen in ihrer jetzigen Form bestehen bzw. erhalten einen neuen Zuschnitt und werden der **Kategorie A** zugeordnet:

- **Jugendheim in der Gemeinde Christus König**
Dies schließt den Erhalt der im so genannten „Bunten Haus“ befindlichen Gemeinderäume ein.
 - **Jugendheim an der heutigen Kirche Christi Himmelfahrt**
Das hier vorhandene Gebäude ist in seinem aktuellen Zustand auf Dauer nicht weiter nutzbar. Daher ist hier die Schaffung neuer Räumlichkeiten für die Kinder- und Jugendarbeit vorgesehen.
-
- **Kindertagesstätten**
Innerhalb der gesamten Pfarrei sollen die Kindertagesstätten angesichts des wachsenden Bedarfs in der Bevölkerung und der pastoralen Chancen für die Gemeinden erhalten bleiben. Mit Blick auf die grundlegende Erziehung und religiöse Bildung von Kindern sollen die bestehenden Kindertagesstätten an keiner Stelle aufgegeben werden. Aufgrund des Sanierungsbedarfs und der begrenzten Raum- und Geländekapazitäten der Einrichtungen in Christi Himmelfahrt und in St. Markus sind allerdings entsprechende Neubauten geplant, zugleich mit der Erweiterung von U3-Gruppen.

6

IV. Finanzierung, Umnutzung und Aufgabe von weiteren Gebäuden

Folgende derzeit bestehende Kirchen und Gebäude sind zukünftig nicht mehr über den Pfarreihaushalt finanzierbar. Für den Erhalt ist die Bereitstellung von finanziellen Mitteln aus anderen Quellen notwendig. Diese Gebäude sind daher den **Kategorien C1 und C2** zugeordnet:

- Schatzkammer St. Ludgerus
- Klusenkapelle im Stadtwald
- Kirche Zur Schmerzhaften Mutter Maria in Werden-Hamm

Alle übrigen derzeit pastoral genutzten Räumlichkeiten der Pfarrei sind künftig entweder durch einen anderen kirchlichen oder nicht-kirchlichen Träger zu nutzen oder ganz aufzugeben. Dies betrifft die folgenden Gebäude, die zur Realisierung der unter I. bis III. dargelegten Konzeption bis zu ihrer etwaigen vollständigen Aufgabe ebenfalls in die **Kategorien C1 oder C2** eingestuft sind.

Für die Gemeinde **St. Ludgerus** bedeutet dies die Aufgabe des Jugendheimes und die Vermietung des Ludgerushauses und der Kaplanei.

Für die Gemeinde **St. Kamillus** bedeutet dies die Aufgabe des Gemeindezentrums und die Verlegung der Bücherei St. Kamillus sowie die Aufgabe des Kirchengebäudes, des Pfarr- und Gemeindehauses und des heutigen Jugendheimgebäudes Christi Himmelfahrt.

Für die Gemeinde **St. Markus** bedeutet dies die Aufgabe des Jugendheimes, die Aufgabe oder Vermietung des Pfarrhauses sowie die Vermietung oder den Verkauf des Elisabeth-Hauses.

Für die Gemeinde **Christus König** bedeutet dies die Aufgabe des Pfarrhauses.

Die personellen Perspektiven

Einsparungen im Personalbereich sind unumgänglich, jedoch sind dazu keine Kündigungen erforderlich. Personalreduzierungen werden durch altersgemäßes Ausscheiden aus dem Arbeitsbereich erreicht.

Viele Arbeiten, die bisher durch hauptberufliches Personal abgedeckt waren, werden künftig noch stärker ehrenamtlich organisiert; dies gilt für Küster-, Hausmeister- und Sekretariatsdienste gleichermaßen und schließt ebenso Organisten- und Kantorendienste ein.

In einem zentralen Pfarrbüro werden Verwaltungsaufgaben aus den bisherigen Gemeindebüros gebündelt. Die Frage des Friedhofsbüros wird gesondert geregelt.

Die Stelle eines/r Jugendbeauftragten für die Pfarrei soll eingerichtet werden. Eine Finanzierung durch diözesane Mittel und Beiträge der Fördervereine wird geprüft. Eingebunden in das Pastoralteam vertritt er/sie die Anliegen der Jugend und begleitet die jugendbezogenen Projekte an den beiden neuen Standorten.

In der Sorge um Kinder und Jugendliche und zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt wird für die Pfarrei ein institutionelles Schutzkonzept in Kraft gesetzt, ebenso werden ehrenamtliche oder hauptberufliche Präventionsfachkräfte und Schulungsbeauftragte tätig sein.

8

Das Ergebnis

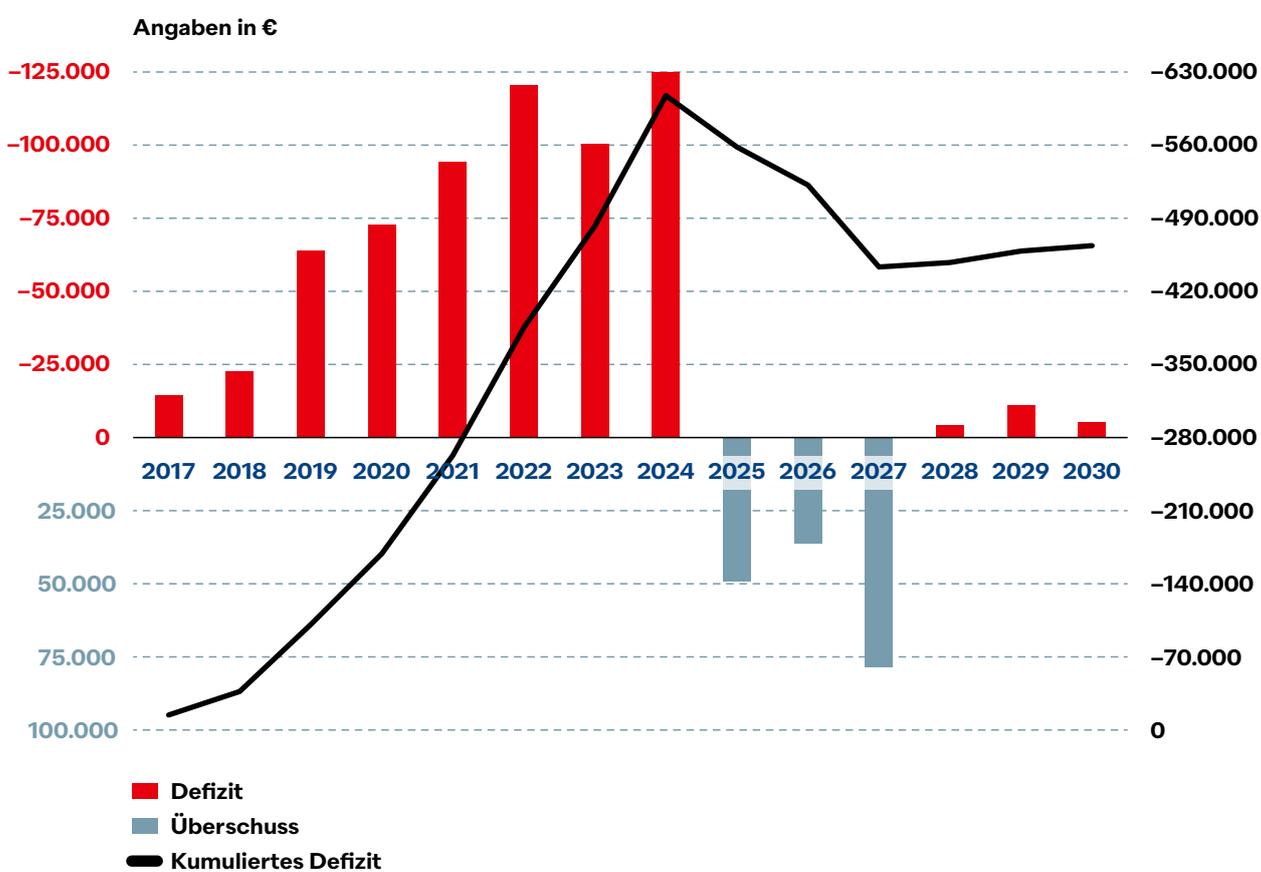
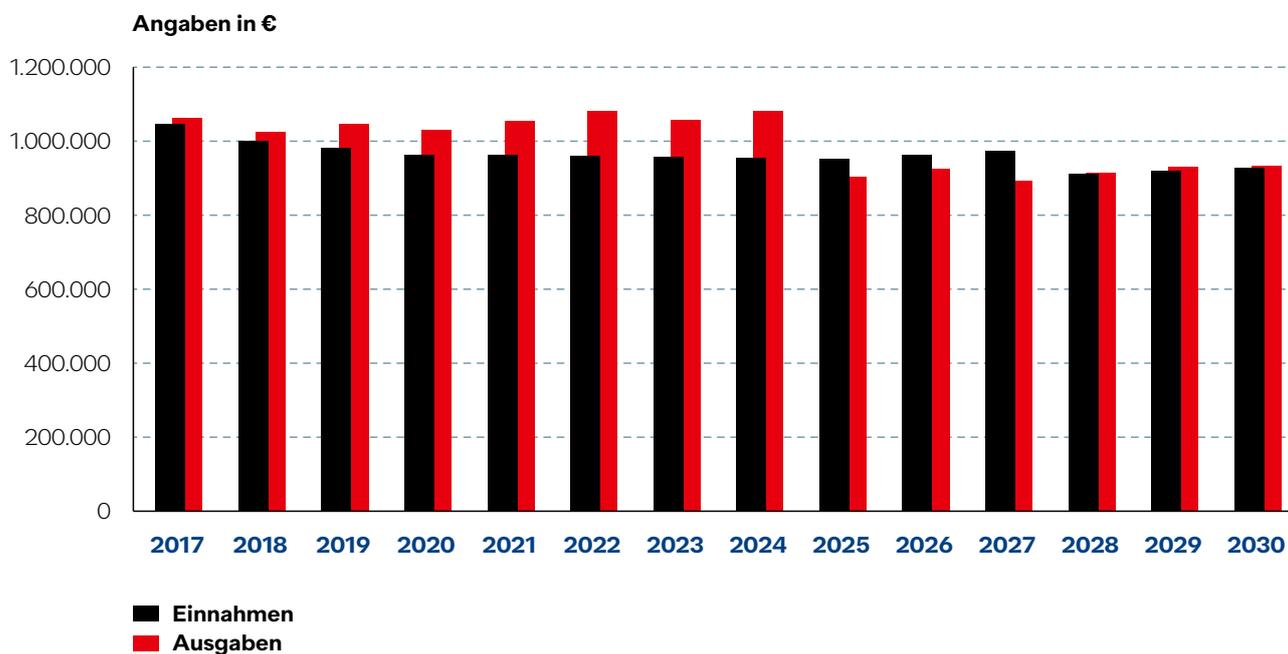
Auf Basis der getroffenen Kategorisierung der pastoral genutzten Gebäude und unter Berücksichtigung der finanziellen Auswirkungen von bereits heute absehbaren personellen Veränderungen lässt sich bis zum Jahr 2025 eine Haushaltsplanung erzielen, die mit einem positiven Ergebnis abschließt. Damit wäre spätestens im Jahr 2025 das angestrebte Ziel der finanziellen Konsolidierung erreicht. Dabei ist berücksichtigt, dass es für Neubauten von pastoral genutzten Gebäuden der Verwendung von Eigenmitteln der Pfarrei bedarf, die aus vorhandenen oder zu schaffenden Rücklagen sowie aus der zusätzlichen Einwerbung von Drittmitteln und Spenden entstammen.

Ein darüber hinausgehender Blick auf das ebenfalls zu betrachtende Perspektivszenario des Jahres 2030 macht aber offenkundig, dass sich für dieses Jahr vermutlich erneut eine negative Haushaltsbilanz ergibt. Dies liegt in der Tatsache begründet, dass die im Standortkonzept beschriebenen Maßnahmen planmäßig bereits alle mit dem Jahr 2025 umgesetzt sein sollen und damit für die folgenden Jahre durch Umnutzung oder Aufgabe von Gebäuden keine weiteren Einsparungen generiert werden. Gleichzeitig geht die Haushaltsplanung von stetig steigenden Ausgaben für Personalkosten und Unterhaltungsaufwendungen für die Immobilien aus.

Diese Ausführungen machen deutlich, dass trotz enormer und zum Teil schmerzlicher Kostenreduzierungen ein Haushaltsausgleich nicht in allen Jahren erreicht werden kann. Insbesondere für die Zeit bis zum Jahr 2025 ist rechnerisch weiterhin ein Ausgabenumfang zu erwarten, der die Einnahmen übersteigt und summarisch einen Fehlbetrag von etwas mehr als 600.000,- € erreicht. Die Pfarrei wird daher zur Deckung der jeweiligen haushaltärischen Defizite Rücklagen in Anspruch nehmen müssen. Dieser Umstand zeigt auf, dass perspektivisch weitere Posten für eine Reduzierung der pfarreilichen Kosten oder für eine Steigerung der Einnahmen zu finden sind. Aber auch der Dialog mit dem Bistum zur Frage einer gerechten Lastenverteilung muss fortgesetzt werden.

Das Votum zeigt allerdings ebenso, dass trotz der wirtschaftlichen Vorgaben die pastoralen Ziele weiterhin erreicht werden können. Aber auch für zusätzliche pastorale Aktivitäten stehen ausreichend Räumlichkeiten zur Verfügung. Insbesondere für die Kinder- und Jugendarbeit sind zwei infrastrukturell ausgezeichnete Standorte ausgewiesen.

Ob und inwieweit die sehr ambitionierten pastoralen Perspektiven verwirklicht werden können, hängt von der Einsatzbereitschaft vieler ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Die an der Erstellung dieses Votums Beteiligten haben während des Prozesses der Pfarreientwicklung bei zahlreichen Gelegenheiten deutlich gespürt, wie viel Engagement trotz einer kleiner werdenden Pfarrei weiterhin möglich ist. Hierauf gilt es nunmehr aufzubauen und gerade auch diejenigen mitzunehmen, die diesem Votum vielleicht noch skeptisch gegenüberstehen.



9

Die nächsten Schritte

Das Votum wird am **11. Januar 2018** im Bischöflichen Generalvikariat vorgestellt und übergeben. In einer Pfarrversammlung am **12. Januar 2018** wird die eingereichte Vorlage den Mitgliedern der Gemeinden und interessierten Bürgerinnen und Bürgern im Forum des Mariengymnasiums erläutert; in zeitlicher Nähe werden die Medien informiert.

Begleitend zum Hirtenwort von Bischof Overbeck, das am **14. Januar 2018** in allen Gottesdiensten des Bistums verlesen wird, liegt das Votum an diesem Sonntag in den Kirchen und Kapellen der Propsteipfarrei St. Ludgerus in gedruckter Form zur Mitnahme bereit.

Am **20. April 2018** sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Prozess der Pfarrei-entwicklung zu einem Dankabend in das Forum des Mariengymnasiums eingeladen.



Das Votum

Das Votum zur Entwicklung der Propsteipfarrei St. Ludgerus wurde am 18. November 2017 den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und Kirchenvorstandes während eines gemeinsamen Treffens vorgestellt, am 21. bzw. 22. November 2017 in getrennten Sitzungen diskutiert und schließlich am 30. November 2017 gemeinsam beschlossen.

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck überreichen wir das Votum mit der Bitte, es zu prüfen und zu bestätigen.

Essen, den 30. November 2017

Dr. Georg Becker
Vorstand des Pfarrgemeinderates

Maria Hagedorn-Post
Vorstand des Pfarrgemeinderates

Hans-Peter Richerzhagen
Vorstand des Pfarrgemeinderates

Thomas Schmitz
Vorstand des Pfarrgemeinderates

Dr. Michael Weyand
Stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Jürgen Schmidt
Propst

Impressum

Herausgeber

Propsteipfarrei St. Ludgerus
Brückstraße 77
45239 Essen
T 0201 490050
st.ludgerus.essen-werden@bistum-essen.de

www.st-ludgerus.net

Gestaltung

smply.gd GmbH, Essen

Fotos

Hans-Josef Bury
Heide Haakshorst
Christof Köpsel

Auflage

2000

Datenstand: Dezember 2017

Drucklegung: Januar 2018



Propsteipfarrei St. Ludgerus

Brückstraße 77
45239 Essen

T 0201 490050
st.ludgerus.essen-werden@bistum-essen.de

www.st-ludgerus.net